



Bürgerwerkstatt

Quartiersentwicklung Nördliche Speicherstraße

Zusammenfassung der Ergebnisse

Mittwoch, 26. Juni 2019

Theater im Depot | Dortmund



Dortmund

d-Port21

DSW21

Dortmund Hafen 21

Aufgabe des städtebaulichen Wettbewerbs

Das neue Hafenviertel Speicherstraße gehört zu den wichtigsten Entwicklungsschwerpunkten der Stadt. In der südlichen Speicherstraße konnten in den vergangenen Jahren bereits zahlreiche Projekte vorbereitet werden oder stehen kurz vor der Umsetzung. Nach dem Erwerb des Knauf Interfer SE-Geländes durch die Dortmunder Stadtwerke (DSW21) richten sich die Blicke nun stärker auf die Entwicklung der nördlichen Speicherstraße.

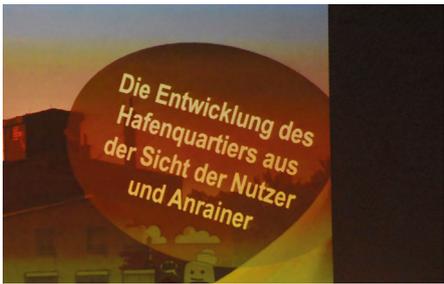
Die von der DSW21 gemeinsam mit der Dortmunder Hafen AG neu gegründete Entwicklungsgesellschaft d-Port21 will die Gestaltung des Hafenviertels voranbringen. Bis 2025 soll ein gemischtes Viertel mit den Schwerpunkten Büros, Gewerbe, Bildung und Digitalisierung entstehen. Die Entwicklung des Areals erfolgt in einem transparenten Verfahren, in das die Öffentlichkeit kontinuierlich eingebunden wird. So sollen Ergebnisse der Bürgerwerkstatt in die Auslobung eines Wettbewerbs für Stadtplaner und Architekten einfließen, der im Herbst 2019 – in enger Abstimmung mit dem Stadtplanungs- und Bauordnungsamt sowie der Wirtschaftsförderung der Stadt Dortmund – ausgelobt wird.

Aufgabe des Wettbewerbs wird es sein, die Ideen, Wünsche und Anregungen, die in der Bürgerwerkstatt formuliert werden, aufzugreifen, zu bewerten und in ein funktional und gestalterisch schlüssiges Gesamtkonzept zu überführen. Die Bürgerinnen und Bürger gestalten in diesem Verfahren die Rahmenbedingungen der künftigen Entwicklung mit.

Rund 90 Teilnehmerinnen und Teilnehmer nutzten die Gelegenheit, sich mit ihren Wünschen und Vorstellungen in den Entwicklungsprozess einzubringen. In der Zusammenfassung der Thementische sind die Diskussionsbeiträge der Bürgerinnen und Bürger unter Stichworten eingeordnet, um die Orientierung zu erleichtern. Aus den vielen Anregungen wurde eine Liste von Empfehlungen für das weitere Verfahren erstellt.



Thomas Westphal, Wirtschaftsförderung Dortmund: In Dortmund haben wir Erfolge ohne Global Player erzielt. Wir haben sie in Netzwerken erarbeitet. An diese Tradition knüpft der Wettbewerb an. Gemeinsam mit den Bürgerinnen und Bürgern wollen wir an einer erfolgreichen Zukunft des Hafenquartiers arbeiten. Denn die Speicherstraße hat großes Potential, attraktive Arbeitsplätze und Freizeitmöglichkeiten zu beheimaten und damit ein weiteres Aushängeschild Dortmunds zu werden.



Welche Erwartungen verknüpfen Sie mit dem Wettbewerb?



Uwe Büscher, Dortmunder Hafen AG: Wir streben eine möglichst qualitätvolle Entwicklung des Hafenareals an. Denn von der Hafenerandnutzung können wichtige Impulse ausgehen, die die wirtschaftliche Wertschöpfung des Hafens erhöhen. Unser Wunsch ist es, mit dem Wettbewerb eine größtmögliche Lösungsvielfalt für diese Aufgabe zu erhalten. Wir sind sehr gespannt auf das Verfahren!



Heinz-Hubert Schulz, Kleingärtnerverein Hafenwiese: Wir hoffen darauf, dass die Teilnehmer des Wettbewerbs den Wert des Vorhandenen schätzen: Das Silo könnte erhalten und kulturell genutzt werden, auch die Kräne sind ein wichtiges Merkmal des Hafens. Die Mauer, die unsere Kleingartenanlage nach Westen abgrenzt, ist von vielen Gartenbesitzern in die Gestaltung einbezogen worden und sollte erhalten werden. Wichtig wäre eine nachhaltige Lösung für den Schwerlastverkehr. Hier sollten Lösungen erarbeitet werden, die die Wohnruhe in den angrenzenden Quartieren respektieren.



Karl-Heinz Keisewitt, Hafenanliegerverein: Wir halten den Wettbewerb für eine großartige Idee. Er trägt dazu bei, dass die Betriebe im Hafen ihren Mitarbeitern ein attraktives Arbeitsumfeld bieten können. Wir wünschen uns deshalb einen schnellen Start und viele kreative Ideen. Wir würden es begrüßen, wenn auch ein verkehrliches Rahmenkonzept erstellt würde, das die Situation für den Lkw-Verkehr, aber auch für den ÖPNV und den Radverkehr verbessert.



Victoria Kamuf/Martin Pilpul, Hafeninitiative: Unser Ziel ist es, dass die Anwohner sich auch über die Bürgerwerkstatt hinaus am Verfahren beteiligen können. Beteiligung darf keine leere Worthülse sein. Bei allen Entwicklungen sollten immer auch die Auswirkungen auf die gesamte Nordstadt bedacht werden – insbesondere auch beim Thema Verkehr. Die Aufwertung des Hafenareals darf nicht zu Lasten der Nordstadt gehen.



Dr. Ludwig Jörder, Bezirksbürgermeister: Der gesamte Stadtteil sollte durch die Hafenerwicklung stabilisiert werden. Unser Ziel wäre es, die Bleibeabsichten der Bewohner zu stärken und insbesondere den Wohnungsmix in der Nordstadt zu bereichern. Um Probleme zu vermeiden, sollte die Parksituation frühzeitig und umfassend im Wettbewerb berücksichtigt werden, ein innovatives Parkkonzept für das neue Areal wäre wichtig.



Besondere Orte

- ▶ Großstädtisches wagen (ohne Angst vor Vergleich mit Düsseldorf)
- ▶ Besonderen, nicht austauschbaren Ort schaffen
- ▶ „Unfertige“ Orte ermöglichen (Aneignungsmöglichkeiten bewahren)
- ▶ Balance aus „Großstädtischem“ und „unfertigen Orten“ ermöglichen

Grün- und Freiräume

- ▶ Freiräume vom Fredenbaum bis in die Innenstadt vernetzen
- ▶ Größere Freiräume schaffen (nicht nur die Promenade)
- ▶ Besondere Freiräume und Biotope schaffen, die Natur und Architektur miteinander verbinden (Referenzprojekt „Gardens by the Bay“ in Singapur)
- ▶ „Kreative freie Plätze“ statt einer vollständigen Bebauung anbieten
- ▶ Auf den Bedarf abgestimmte Freiräume anbieten (z. B. Skater-Park, Urban Gardening)
- ▶ Spielplätze (mit Wasserthema) schaffen
- ▶ Regenwassermanagement in Freiflächengestaltung integrieren
- ▶ Besondere Art der Promenade ausbilden
- ▶ Zugang zum Wasser ermöglichen
- ▶ Wassernutzung wegen geringer Schifffahrtnutzung des Schmiedinghafens ermöglichen
- ▶ Vision einer Erweiterung des Schmiedinghafenbeckens nach Norden mit Kanalanschluss umsetzen
- ▶ Kleingärten in ihrer heutigen Form und Dimension erhalten
- ▶ Die von den Kleingärtnern genutzte Mauer erhalten
- ▶ Zusätzlichen Zugang von Westen in die Kleingärten schaffen (Mauerdurchbruch z. B. in Höhe des Kleingärtnervereins Hafenviese e. V., Schützenstraße 190)

Gebäude

- ▶ Begehbare „Terrassenhäuser“ mit Kontakt zum Hafen entwickeln
- ▶ Silo erhalten (Kunst- und Kulturnutzung) oder Ersatzgebäude mit „Aha-Effekt“ errichten
- ▶ Klimagerecht bauen (Fassaden- und Dachbegrünung)

Nutzer und Nutzungen

- ▶ Gastronomie wie Herr Walter oder früher Solendo als „Türöffner“ für den besonderen Ort des Hafens nutzen
- ▶ Nutzungen ermöglichen, die das Quartier nicht nur am Tag beleben (Gastronomie, aber auch Wohnen)
- ▶ Heutige (oft als nicht gewünscht bezeichnete) Nutzer nicht verdrängen
- ▶ Fördermittel nutzen, um soziale Projekte und Freiräume zu erhalten

Nutzungen

- ▶ Hafennutzung: Bootsrestaurierung
- ▶ Herr Walter an der bisherigen Stelle belassen
- ▶ Nutzungskonzept nicht abhängig machen von einzelnen Bausteinen
- ▶ Wohnen integrieren



Stadtklima und Ökologie

- ▶ Klimaanpassung, Stadtbelüftung berücksichtigen
- ▶ Mehr Dächer begrünen für besseres Stadtklima
- ▶ Ökologisch Bauen, große Bereiche mit ökologischen Qualitäten schaffen
- ▶ Regenwassermanagement, ökologischer Wasserhaushalt ist zu berücksichtigen
- ▶ Flächen für Mischnutzung und Wasserrückhaltung anlegen
- ▶ Speicherstraße 100, Urban Gardening einrichten
- ▶ Warum Urban Gardening nicht als Puffer zum Kleingärtnerverein
- ▶ Kein Plastik verwenden
- ▶ Müllproblematik beachten
- ▶ Starke Umweltbelastungen, die von der Hafennutzung ausgehen, berücksichtigen



Freiraum

- ▶ Freibereiche öffentlich und privat nutzbar machen: „Doppelbelegung“
- ▶ Promenade so grün wie möglich gestalten, sollte erst nach Speicher 100 und Herrn Walter beginnen
- ▶ Promenade am Wasser der Öffentlichkeit zugänglich machen, aber zu bestimmten Zeiten und für Veranstaltungen auch schließen können
- ▶ Bereich zwischen Hafen und Speicher 100 weiter für Veranstaltungen nutzen
- ▶ Radwegeverbindung nach Süden anknüpfen



Durchlässigkeit

- ▶ Durchlässigkeit des neuen Areals erhöhen
- ▶ Mehr Durchbrüche durch Mauer, mehr Verbindungen schaffen





Beteiligung und Kommunikation

- ▶ Planungsprozess transparent gestalten, kontinuierliche Beteiligung anstreben, um Missverständnisse zu vermeiden
- ▶ Nordstadtbewohner als kompetente Partner im Planungsprozess akzeptieren und weiter in die Diskussion des Nutzungsbilds und der städtebaulichen Gestalt einbinden
- ▶ Risiken einer aufgewerteten Lage für die Nachbarschaft offen kommunizieren: Ein „schicker Standort“ könnte eine „preistreibende Entwicklung“ in der Nachbarschaft auslösen

Arbeiten und Wohnen

- ▶ Wirtschaftliche Impulse des umgestalteten Hafensareals für eine stabile Entwicklung der gesamten Nordstadt nutzen
- ▶ „Niedrigschwellige Arbeitsplätze“ anbieten, nicht nur High-Tech-Arbeitsplätze
- ▶ Balance schaffen zwischen der Entwicklung eines leistungsfähigen Wirtschaftsstandorts und einer stabilen Nordstadt mit preiswerten Wohnungen.

Nutzungsmix

- ▶ Nutzungsmix ausgewogen gestalten
- ▶ Charme der Speicherstraße und das industrielle Flair in Teilen erhalten
- ▶ Nicht nur Systemgastronomien ansiedeln, Verhandlungsstrategien entwickeln, um Chancen für eine ortstypische Gastronomie zu erhöhen
- ▶ Einladende Orte ohne Konsumzwang berücksichtigen
- ▶ Kunst- und Kulturszene der Nordstadt aktiv in die weitere Entwicklung einbinden

Umwelt und Verkehr

- ▶ Informationen über Altlastensanierung und Umweltprobleme stets aktualisieren und öffentlich machen
- ▶ Verkehrsbelastung nicht weiter erhöhen, innovative Mobilitätskonzepte erproben



Hafenquartier und Nordstadt

- ▶ Gebiet nicht isoliert betrachten, sondern immer im Hinblick auf die gesamte Nordstadt
- ▶ Einbindung sozialer Träger in Entwicklung forcieren
- ▶ Wirtschaftsstruktur breit streuen, damit jeder auf dem Arbeitsmarkt eine Chance hat
- ▶ Angebote für bisherige Nutzer (Autotuner, Busse etc.) bereithalten
- ▶ Keine Kommerzialisierung des öffentlichen Raums zulassen

Starke Rolle der öffentlichen Hand

- ▶ Aktive Bodenpolitik betreiben, um sozialen Ausgleich zu gewährleisten
- ▶ Entwicklung unter (basis)demokratischer Kontrolle behalten
- ▶ Idee einer geförderten Gastronomie weiterverfolgen
- ▶ Kostenlose WC-Anlagen und Trinkbrunnen anbieten

Stadtraum für alle

- ▶ Sozial ausgewogene Entwicklung, die immer auch die Folgen für die gesamte Nordstadt berücksichtigt
- ▶ Mögliche Schulflächen für Freizeitnutzung öffnen
- ▶ Soziale Barrierefreiheit berücksichtigen, Areal für alle schaffen
- ▶ Offene Räume für Initiativen aus der Nordstadt belassen, nicht alles überplanen
- ▶ Positiven Einfluss auf Sozialstruktur der Nordstadt durch stärkere Mischung erreichen
- ▶ Wohnungsmix in der Nordstadt ergänzen als Bereicherung für den gesamten Stadtteil
- ▶ Gentrifizierung unterbinden, keine Verdrängung zulassen
- ▶ Fließende Grenze zwischen Verdrängung und Ergänzung beachten, Balance halten
- ▶ Aufwertung des Hafensareals zum Nachteil der Nordstadt vermeiden (z. B. durch Umzüge von Institutionen aus der angrenzenden Nordstadt in das aufgewertete Areal)
- ▶ Genossenschaftliche Projekte initiieren
- ▶ Ausgleichende Initiativen in den umliegenden Stadtteilen starten

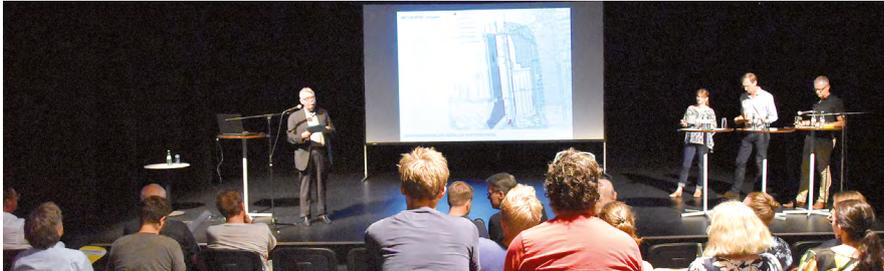
Klimagerechte Entwicklung

- ▶ Grün in Entwicklung integrieren, keine großen asphaltierten Flächen schaffen
- ▶ Verknüpfungen zu umliegenden Grünzügen schaffen
- ▶ Gemeinschaftsgärten anlegen

Verkehr

- ▶ Verkehrskonzept mit starkem sozialen Aspekt entwickeln (Schwerpunkt Radverkehr), Radstraßen anlegen
- ▶ Chance nutzen, Alltagsradnetz in der gesamten Nordstadt zu etablieren bzw. zu verbessern, Verknüpfungen herstellen

Impressionen



1. Beteiligung

Transparentes Verfahren mit breiter Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger auch über das Wettbewerbsverfahren hinaus anstreben: Die Wettbewerbsergebnisse sollten sich dem Votum der Bürgerinnen und Bürger stellen und in einer weiteren Bürgerwerkstatt oder in anderen Formaten – auch online – diskutiert werden können.

2. Aneignung

Freiräume, „unfertige“ Räume belassen, nicht alles durchplanen. Initiativen und Genossenschaften sollten aktiv in die Entwicklung einbezogen werden können. Möglichkeiten schaffen für die Einbeziehung von Künstlern aus der Nordstadt.

3. Stadtraum

Entwicklung des Areals immer in seinen vielfältigen Verflechtungen mit der Nordstadt sehen, der Betrachtungsraum muss größer gedacht werden als das eigentliche Wettbewerbsgebiet. Insbesondere die potenziellen Auswirkungen der neuen Entwicklung auf die Nordstadt in sozialer, wirtschaftlicher und verkehrlicher Hinsicht sollten berücksichtigt werden, die Entwicklung darf nicht zu Lasten der Nordstadt gehen, sondern sollte positive Impulse setzen.

Die Durchlässigkeit des Areals und eine Verknüpfung mit den umliegenden Quartieren sollte sichergestellt werden.

4. Verkehr

Die Entwicklung der nördlichen Speicherstraße sollte genutzt werden, um die Verkehrsabläufe im Hafenquartier und der angrenzenden Nordstadt zu optimieren. Im Fokus stehen sollten die verträgliche Abwicklung des Lastenverkehrs, die Ergänzung und Verbesserung des Radwegenetzes und intelligente Konzepte für den ruhenden Verkehr, entsprechend den zukünftigen Nutzungen.

5. Klima

Intensive Begrünung des öffentlichen Raums, der Gebäude und Dächer und so wenig Versiegelung wie möglich vorsehen. Stadtklimatische Aspekte wie Frischluftschneisen, Regenwassermanagement etc. berücksichtigen und nach Möglichkeit gestalterisch integrieren.

6. Soziales

Starke Rolle der öffentlichen Hand gewünscht: Aktive Bodenpolitik betreiben, Entwicklung immer unter (basis)demokratischer Kontrolle behalten, Einbindung sozialer Träger forcieren.

Räume ohne Verzehrzwang bereithalten, um einer Kommerzialisierung des öffentlichen Raums entgegenzuwirken. Idee einer geförderten Gastronomie weiterverfolgen, kostenlose Service-Angebote (Trinkbrunnen, WC-Anlage) vorhalten, Angebote für die bisherigen Nutzer des Raumes machen, niemand verdrängen.

7. Freiraum

Größere Freiräume schaffen, Freiräume vom Fredenbaum bis in die Innenstadt vernetzen, Freiräume schaffen, die Natur und Architektur innovativ miteinander verbinden. Freiräume für spezielle Bedarfe (Skater-Park, Urban Gardening etc.) anbieten. Mögliche Schulflächen für öffentliche Freizeitnutzung öffnen.

8. Nutzungen

Nutzungskonzept nicht abhängig machen von einzelnen (Groß-)Bausteinen, sondern eine ausgewogene Nutzungsmischung anstreben. Bei Um- und Neunutzungen den industriellen Charme der Gebäude und ihres Umfelds nach Möglichkeit erhalten.

